

Cantabile

Rückblicke - Informationen - Ausblicke - Meinungen



Liebe Eltern, liebe Sängerinnen, liebe Freunde und Förderer der Mädchenkantorei,

Mitte November. Das Jahr neigt sich, das neue Kirchenmusikjahr beginnt. Rückblick und Ausblick halten sich die Waage. So versteht sich auch unser erster Beitrag, ein langes Gespräch, in dem Marcel Dreiling auf 20 Jahre zurückblickt, in denen er die Mädchenkantorei leitete und zu dem heutigen Stand brachte. Schon sehr früh wurde diese Begeisterung für die Musik geweckt, auch durch die Mitgliedschaft in einem Jugendchor. Ein langes Studium, das durch Orgelspielen und Chorleitung zu einem guten Teil finanziert wurde, legte die wissenschaftlichen und musikalischen Grundlagen. Erste Anfänge in der Kantorei, Erfolge, Bedingungen, die erfüllt sein müssen, wenn der Chor sich weiter entwickeln soll, Sorgen auch und Probleme werden vor uns ausgebreitet. „Man muß es einfach wagen“, lautet das Fazit.

„Weh mir, wo nehm' ich“ geeignete Chorliteratur her? fragt sich Chorleiter Dreiling in seinem zweiten Beitrag. Wir erfahren etwas über das schon beachtliche Notenarchiv der Kantorei, wie man es anstellen muß, an Besonderes, Einmaliges heranzukommen, wie auch die Sängerinnen dazu beitragen bei ihren Auslandsaufenthalten. Von Ideenklau und Notenabkupperei hört man und dass für eine große Aufführung der ganze Chor „in voller Stärke“ da sein muß.

Der Schwerpunkt im Rückblick liegt auf der Frankreichfahrt. Die Redaktion freut sich sehr - und dankt allen gebühlich -, dass hier die Mädchen selbst die Seiten der Nr. 5 von

Verein der Freunde der
Rottweiler Mädchenkantorei
Auferstehung Christi e.V.

PUERI CANTORES



CANTABILE Nr. 5

18. November 2002

CANTABILE füllen Claudia Schneider und Andrea Reinder haben Wissenswertes aus Geographie und Geschichte des Departements Ardeche zusammengestellt. Judith und Verena Belser machen einige dieser historischen Fakten sehr lebendig, wenn sie über „Nur eine alte Fabrik“ berichten. „Auf dem Markt“ lassen Sarah Schwarz und Julia Albrecht uns französisches Savoir vivre schnuppern; und in ihrer Erzählung „Menschen, die wir sahen“, verwandeln Eva Baumgärtner und Anna Rebekka Svetlik den Leser in einen Mitspieler. Hannah Birkner schildert eine überaus amüsante Modenschau, „High Society trifft sich am Catwalk der exklusivsten Modeszene in Dunières sur Eyrieux“. Eine 10seitige Zeitung haben die Mädchen allein hergestellt. Da erinnern sie sich, wie es war in Frankreich. Den „Tagesbericht“ von Mittwoch, 23. Mai dürfen wir hier ungekürzt übernehmen. - Danke! -

Im Presserückblick geht es ebenfalls um die Frankreichfahrt, um das Muttertagskonzert, die TV-Aufzeichnung in Oberndorf für den Schwäbischen Sängerbund im April. Wie gewohnt finden Sie auch in dieser Ausgabe die Termine.

Weihnachten naht. Da trifft es sich gut, dass in diesen Tagen unsere neueste CD erscheint. Mit einer beigefügten Bestellkarte können sie diese - selbstverständlich aber auch die bisher erschienenen drei CD's - bequem bestellen.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre

Peberling

Und in diesem Heft:

Begrüßung / Einladungen / Termine	Seite 1
S. Körsgen / M. Dreiling: Man muß es wagen	Seite 2 - 5
M. Dreiling: Weh mir, wo nehm' ich	Seite 5 / 6
C. Schneider / A. Reinder: Ardeche	Seite 7
J. u. V. Belser: Nur eine alte Fabrik	Seite 7
S. Schwarz / J. Albrecht: Auf dem Markt	Seite 8
E. Baumgärtner / A. Svetlik: Menschen	Seite 8 / 9
H. Birkner: High Society am Catwalk	Seite 9
C. Sartinson / S. Haag: Tagesbericht	Seite 10
Presserückblick	Seite 11 / 12
M. Dreiling: Terminplan für 2002 / 2003	Seite 13
Vorstellung der bisherigen CD's	Seite 14
Vorstellung der neuen CD	Seite 15
aktuelle Chorliste / Impressum	Seite 16

Brandaktuell !

Unsere neueste CD mit Chorwerken von Felix Mendelssohn Bartholdy und Anton Betzler



Felix Mendelssohn
Veni Domine
Laudate pueri
Surrexit pastor bonus
Anton Betzler
Von guten Mächten
Hoffnung
Hohes Lied der Liebe
Orgelpräliminium über
„Wie schön leuchtet
der Morgenstern“

Die CD kann mit beigefügtem Bestellformular oder über die Chormitglieder direkt geordert werden

Man muß es einfach wagen

Marcel Dreiling im Gespräch mit Siegfried Körsgen

K: Die Rottweiler Mädchenkantorei besteht seit 1980. Wir sind zusammen seit 1983 seit der Gründung des Fördervereins Marcel, warum hast du Chorarbeit überhaupt gemacht? Du warst damals noch in der Ausbildung, kurz vorm Examen

Ich habe meine Schulzeit in Rottenburg erlebt

MD: Ja Ich habe meine Schulzeit in Rottenburg erlebt. Dort wurde neben der Schule eine Ausbildung zum Kirchenmusiker angeboten. Im Rahmen dieser Ausbildung war ich auch Mitglied der Domsingknaben.

K: Und das ist geblieben während deines Studiums oder hast du schon darauf hin studiert?

MD: Ich hab lange hin und her überlegt, ob ich Kirchenmusik oder Schulmusik studieren soll, hab mich dann entschlossen, zuerst Schulmusik zu machen, wollte Kirchenmusik noch aufsetzen, was ich nachher aber bleiben ließ. Meine Ausrichtung war allerdings kirchenmusikalisch, d.h. Orgel als Hauptinstrument und Schwerpunkt Chor- und Orchesterleitung.

K: Das kann man als Gymnasiallehrer verwenden?

MD: Ja. Es musste ja noch ein Beifach Musikwissenschaft gewählt werden. Als Musiklehrer muß man natürlich auch Gesang und das Klavier als Pflichtinstrument haben. Von daher passt das sehr gut in die Schule.

Die Pädagogik gehört immer dazu

K: Ist der Unterschied zwischen Schulmusik und Kirchenmusik sehr groß?

MD: Das Pädagogische ist natürlich in der Schulmusik wichtiger, in der Kirchenmusik kommt dann Liturgik, Glaubenslehre, vor allem Orgelimprovisation dazu.

K: Aber ohne pädagogisches Geschick geht ja sicher auch Chorleiter nicht, oder?

MD: Natürlich, die Pädagogik gehört immer dazu, kommt aber in meinen Augen im Studium zu kurz. Vieles kam dann während des Referendariats und danach durch das tägliche bewusste Tun und durch das Sich-an-einem-Ziel-orientieren.

K: Warum aber einen Chor übernehmen, der - wenn ich an die Anfänge zurückdenke - klein war an Gestalt, von Können und von der Teilnehmerzahl?

MD: Die kirchenmusikalische Stelle, die ich hier antrat, war ja nicht nur die Mädchenkantorei, sondern ein dreiblättriges Kleeblatt, nämlich die Organistenstelle, der Erwachsenenchor und die Kantorei.

K: Das war dann noch während des Studiums? Um das zu finanzieren?

MD: Genau, ich hatte mich auch mit Klavierstunden über Wasser gehalten, hatte in der Anfangszeit noch in Böttingen einen Chor, hatte Organistenstellen auf dem Heuberg. Das hat das Studium finanziert.



K: Dann kannst du aber jetzt auch darüber urteilen, ob es ein Unterschied ist, einen Erwachsenenchor zu haben oder einen jugendlichen Chor oder einen Kinderchor?

MD: Dort habe ich eine Vorstandschaft, ich kann mich praktisch auf das Musikalische beschränken. Bei einem Jugendchor ist man doch mehr „Mädchen für alles“, muß viel mehr organisieren, viel planen.

K: Kann einem das niemand abnehmen?

MD: Natürlich, deswegen haben wir den Förderverein. Trotzdem bleibt wesentlich mehr übrig als im Erwachsenenchor.

Es ist doch eine Art Familie

K: Hängt das auch damit zusammen, dass der Chorleiter eine ganz andere Position zu seinen Sängerinnen und Sängern aufbauen muß?

MD: Ja. Er muß eine besondere Beziehung haben. Er muß Ansprechperson sein, Bezugspunkt sein. Ich will jetzt nicht den Begriff Vater nehmen, aber in diese Richtung könnte man sich's schon denken.

K: Er muß Vertrauen aufbauen und erhalten, nicht?

MD: Muß auch für die „normalen“ Wehwechen der Sänger dasein können. Ich denk gerade an zwei Mädchen, die irgendetwann mal gekommen sind, vor der Haustür standen: „Die Mama ist gestorben. Was sollen wir tun?“ Das finde ich dann aber auch wieder schön, wann man Halt geben kann. Diese kleinen Punkte zeigen halt doch, dass Mädchenkantorei mehr ist als Singgemeinschaft. Es ist doch eine Art Familie. Es ist ein Zusammenhalt, und der muß gepflegt, gefördert, teilweise auch organisiert werden. Dann natürlich die Chorfahrten, Chorfreizeiten gehören dazu.

K: Diese nichtmusikalische Chorarbeit gehört zu einem Jugendchor dazu. Ohne solche Aktivitäten gibt es die Singaktivitäten nicht. Ist das richtig?

MD: Ja. Das geht Hand in Hand. Wenn jemand einen Kinder- oder Jugendchor übernimmt und das nur als Broterwerb ansieht, ist er fehl am Platz.

K: Also, es ist im Grunde die ideale Ergänzung zu einem Lehrerdasein?

MD: Ja. Und ich kann in dieser Chorarbeit den Sängern noch näher sein, als ich Schülern nah sein kann und will. Es ist eine viel intensivere Gemeinschaft. Wird auch so von den Mädchen empfunden.

K: Wenn man nun auf das Erlernen und Produzieren von auftrittsfähigen Chorstücken das Augenmerk richtet, worauf legst du da den großen Wert - sowohl bei der Erarbeitung wie vorher schon bei der Auswahl?

MD: Wichtig ist immer, dass Singen die gehobene Form des Sprechens ist. Es gibt eine Botschaft, die durch das Singen intensiver mitgeteilt wird als durch das Sprechen. Wenn man das als Maßstab nimmt für die Interpretation, dann liegt man immer richtig.

Denn jede gute Komposition orientiert sich am Text. Von daher muß man immer sehr nahe am Text sein. Man muß erklären, was will der Text, was bedeutet z.B., das griechische „Kyrie eleison“, wie hat es der Komponist verstanden, wie hat er es umgesetzt. Das ist eine ganz spannende Sache.

K: Erfordert dies alles auch, dass man das Repertoire daraufhin aussucht und überprüft, was machbar ist, mit den Kindern, den Jugendlichen?

MD: Ja. Man muß sich immer nach der Decke strecken. Man muß schauen, wie gut ist mein Alt, wie stark bin ich besetzt, wo liegen die Qualitäten jetzt gerade im Chor. Kann ich z.B. dieses achtstimmige Werk machen...

K: Warum habt ihr dann noch ein weltliches Repertoire, wenn das geistliche schon so anspruchsvoll und mit so vielen Bedingungen versehen ist?

MD: Ich finde es eine ganz gute Abwechslung. Man kann nicht nur die eine Richtung bedienen. Man muß auch den Interessen der Mädchen ein bißchen entgegenkommen. Das ist immer so ein Abwägen. Denn natürlich ist nicht jedes Stück das die Mädchen einstudieren, gleich der Renner, wo sie sagen „Bah, toll!“. Bei vielem muß man sich richtig durchbeißen, „Jetzt wartet erst mal, bis es einstudiert ist“, und hinterher sehen sie „hoppla, das ist ja ganz toll“, und haben ein ganz anderes Verhältnis als zu Beginn. Da ist allerdings inzwischen schon ein Bewußtseinsprozeß eingetreten. Die Kämpfe sind nicht mehr so wie zu Beginn, als ich die ersten modernen Stücke gebracht habe.

Gute Sachen kann man lange singen

K: Liegt das auch an Qualitäten?

MD: Die Mädchen wissen im Allgemeinen sehr gut über die Qualität des Chorsatzes Bescheid. Wenn man etwas Schiechtes anbringt, dann mögen sie's in den ersten anderthalb Proben akzeptieren. Aber dann merken sie's, dann erlischt einfach das Interesse an der Literatur. Dann wollen sie's nicht mehr. Gute Sachen kann man lange singen. Wenn ich bedenke „Laudate pueri“ von Mendelssohn. Das war eines der ersten Stücke, das ich eingeführt habe vor 20 Jahren, und das singen wir immer noch mit großer Freude. Als zwei Mädchen in der letzten Probe sich vom Chor ins Studium verabschiedet haben, wollten sie sich noch ein Lied wünschen. Und was war's? „Laudate pueri“. Das zeigt nur gute Literatur überlebt. Leichtes stirbt. Und zwar bei Jugendlichen viel schneller als bei Erwachsenen.

K: Nun ist es ja ein Unterschied, ob man in der Kirche auftritt, gebunden in einem liturgischen Rahmen, oder ob man auf einer Bühne steht und sowohl farbenfroh in der Kleidung wie in der Bewegung agieren kann. Braucht ein Chor, der beides kann, beides?



MD: Ja. Unbedingt, denn in der Vielfalt liegt die Würze.

Ein Stückchen Schwarzbrot zwischendrin

K: Was wäre, wenn es ein reiner Kirchenchor wäre? Wenn die weltlichen Aspekte: das weltliche Konzert, die Agogik beim Konzert - moderne Aufführungen sind ja sehr rhythmisch bestimmt, lockern das Erscheinungsbild vom Chor auf - fehlen?

MD: Es muß nicht immer Kaviar sein. Ein Stückchen Schwarzbrot tut auch gut.

K: Was wäre denn da das Schwarzbrot? Die liturgische Arbeit?

MD: Aus Sicht mancher Mädchen vielleicht. Manche sehen so einen Gottesdienst eher als leidliche Pflichtübung, dagegen kämpfe ich sehr an. Ich versuche dann doch sehr deutlich zu machen, dass dies unsere eigentliche Aufgabe ist.

K: Kommt das an? - Umgekehrt gefragt: gehen die Mitglieder, bei denen das nicht ankommt, wieder aus dem Chor raus?

MD: Ja, das mag auch mit ein Grund sein, dass es eine gewisse Fluktuation gibt. Es gibt natürlich auch Zeitpunkte, wo man ein intensiveres Verhältnis zur Kirche und zu Gott hat, und Zeitpunkte, wo es ein bißchen lauer ist. Es gab auch schon „bekennende Atheisten“, die von Anfang an mit dem lieben Gott nichts anfangen konnten, die trotzdem wegen der schönen Musik geblieben sind. Als ich eines dieser Mädchen später wiedergesehen habe, hat sie gesagt „Ach, es ist ja nicht so, dass ich nicht an Gott glaube. Ich muß bloß mit der Amtskirche mich erst mal anfreunden, kann das nicht so...“ Also: Man hat doch etwas bewegen können. Und das ist auch für mich ein sehr großer Erfolg.

Man muß einfach das Ziel vor Augen haben

K: In der Regel gehen die Mädchen aus dem Chor, wenn sie ihre Schulzeit beenden, mit der mittleren Reife oder mit dem Abitur. Das ereignet sich zwar jährlich, aber es gibt solche Schübe, wo fast ganze Stimmen den Chor verlassen. Wie geht ein Chorleiter damit um?

MD: Das ist so eine Horrorvision jedes Jugendchorleiters, wir sind bisher da verschont geblieben. Aber da gibt es immer wieder, dass eine sagt, wenn die rausgeht, gehe ich auch, denn dann fehlt mir ja meine Freundin, meine Bezugsperson usw. Das ist immer meine Angst, ein Damoklesschwert, das über einem schwebt. Wo man nicht weiß, wie stehe ich im nächsten Jahr da. Nach über 20 Jahren hat man da ein gewisses Maß an Gelassenheit, aber es ist schon so, dass Ende der Sommerferien,



in den letzten Urlaubstagen, einen schon des Nachts im Traum beschäftigt. Wie geht's jetzt weiter? Wie willst du jetzt die Termine wahrnehmen? Das ist schon etwas Zermürbendes auch. Wenn man dann sieht, jetzt hast du die Mädchen hochgezogen, die können jetzt so toll ... jetzt haste was, und dann gehen sie weg. Dann fragt man sich manchmal die dürfen alle gehen, du bleibst?

Man muß diesen Weg gehen wollen

K: Wie sammelt man dann wieder neue Kraft, neue Impulse?

MD: Man muß einfach das Ziel vor Augen haben, man muß diesen Weg gehen wollen. Dann findet man auch immer wieder Mitstreiter, die mithelfen, im Förderverein oder wie jetzt, gerade haben wir einen neuen kleinen Prospekt über die Kantorei gemacht, der sehr schön geworden ist, da hat eine ehemalige Choristin mitgeholfen, - es helfen immer wieder Leute mit, denken mit. Das ist dann ganz gut.

K: Ich kann mich erinnern, dass wir in der Anfangszeit der Kantorei große Ziele hatten, die wir auch bewältigen konnten. Wir haben an nationalen Wettbewerben teilgenommen, Landes-Chorwettbewerb, Deutscher Chorwettbewerb. An internationalen großen Wettbewerben, die teilweise sehr schwer waren, haben wir uns gut positionieren können. Welchen Zeitpunkt muß man abwarten, um so etwas tun zu können, wenn solche Fluktuation nun Tatsache ist?

MD: Man muß es einfach wagen. - Darum geht es. Mit dem Ziel, das ja nicht nur das Ziel des Chorleiters sein darf, sondern immer das Ziel des Chores sein muß - die Chorleute sollen und müssen es mittragen wollen - mit dem Ziel wächst man auch, findet dann auch den Weg, es durchzustehen. Ein Wagnis ist es immer, aber, wer nicht wagt, ...

Man muß sehr viel Kraft investieren, die Kinder regelmäßig zu den Terminen zu bekommen

K: Wodurch siehst du die Arbeit, die du jetzt beschrieben hast, am meisten gefährdet?

MD: Es hat sich eine ganz andere Konsumgewohnheit durchgesetzt in den Familien. Freitag um 13 Uhr werden die Kinder abgeholt, sonntags um 22 Uhr abends wieder ins Bett gesteckt, nachdem sie das ganze Wochenende unterwegs waren, beim Skifahren, der Oma in Hamburg ... Ich merke es einfach auch bei Gottesdienstbesuchen. Man muß sehr viel Kraft investieren, die Kinder regelmäßig zu den Terminen zu bekommen. Am 14. Juli z.B. waren es 20 Mädchen im Gottesdienst. Die haben das toll gemacht, aber es hätten doppelt so viele da sein können. Dann kommen Schullandheime, Bläserstage ... Es wird einfach wahnsinnig viel reingequetscht, dass man's schwer hat, sich dagegen zu wehren.

K: Siehst du Änderungsmöglichkeiten an der Stelle?

MD: Es gibt Überlegungen, den Schul-Samstag wieder einzuführen, fände ich nicht sinnlos. Daß natürlich in Rottweil jetzt eine große und blühende Landschaft an Kinder- und Jugendchorarbeit da ist, erfüllt mich nicht mit Sorge, beobachten tut man's trotzdem. Dann muß ich auch irgendwo Prioritäten setzen. Und sagen, entweder oder, solange es nicht aneinander vorbeikommt. Und so gibt es mehr und mehr Reibungspunkte. Ich werde jetzt einen neuen „Knigge“ für Chorleute bringen müssen. Ich muß einfach sagen die Termine müssen wahrgenommen werden. Wenn der Chor Wochen und Monate probt, auf den Punkt hin, muß der Punkt auch wahrgenommen werden. D.h. bei den Aufführungen müssen die Sängerinnen auch da sein, sonst müssen sie auch bei der Probenarbeit nicht da sein. Dann müssen sie sich auch anders orientieren.

K: Das kenne ich von Erwachsenenchören; wer nicht probt, singt nicht mit, wer nicht mitsingt, ist nicht länger im Chor.



MD: Entscheide dich: entweder Chor oder nicht Chor. Dann ist mir lieber eine kleine Truppe, die zur Sache steht, als eine große Masse, mit der man nicht rechnen kann.

Man tut den Kindern keinen Gefallen

K: Kann der Chorleiter der Mädchenkantorei auch etwas ausrichten ohne die aktive mentale und auch physische Hilfe des Elternhauses?

MD: Das Elternhaus spielt eine ganz wichtige Rolle. Da gibt es auch in den letzten Jahren immer mehr Probleme. Dass Kinder alleingelassen werden, nicht so intensiv geführt werden, wie sie es brauchen. Das erfüllt mich mit Sorge. Ich frage, wo ist die strikte Hand der Eltern. Das ist bedauerlich, aber es ist notwendig; man tut den Kindern keinen Gefallen.

K: Die Hilfe vom Elternhaus wäre also das Erziehungskonzept, in das hinein der Aspekt Musikalität, Musikausbildung, Chorarbeit, Chorausbildung, Chorerteilnahme passen muß. Und wenn das nicht passt, dann geht es halt nicht?

MD: Ja. Es gibt aber auch genug Elternhäuser, die das wirklich ganz strikt und gut durchführen. Das sind dann auch häufig die Mädchen, die im „echten Leben“ keine Probleme haben. Was ich so beobachten kann.

K: Wieweit ist in diesem Zusammenhang die Stimmbildung unabdingbar? Ginge es auch ohne?

MD: Für mich ist Stimmbildung auch nicht nur das Stimm-

bildnerische, sondern in der Person von Frau Hildegard Fendt ist noch einmal das weibliche Element als Einfluß mit dabei, was ich ganz wichtig finde und für sinnvoll erachte. Wenn man so die Charaktere sieht, dann ist Frau Fendt auch eher die, die hinsteht, die sehr stark und direkt sein kann. So kann ich eher mal wieder locker sein. Von daher ist das ein ganz gutes Miteinander.



Hildegard Fendt-Auginski
Stimmbildnerin

K: Musikerziehung und Mitgliedschaft in einem Chor scheint mir eine sehr strenge Sache, die sehr viel Selbstdisziplin fordert, sehr viel Zurückhaltung auch, fast „Askesen“, sehr streng die Person formt. Ist das so?

MD: Das kann man schon sagen ... Da habe ich ein sehr interessantes Gespräch gehabt mit der Mutter einer ehemaligen Choristin, - die jetzt 27 Jahre alt ist, geheiratet hat, ein Kind erwartet, mit dem Studium fertig ist, halb im Berufsleben schon steht - Die Tochter habe ihr gesagt „Das schönste an der Rottweiler Zeit war die Mädchenkantorei“. Ein Mädchen aus einer Generation, die einen durchaus herben Abgang und Lösungsprozeß vom Chor hatte. Wenn dann aus solchem Mund kommt: „Das war die wichtigste Erfahrung der Jugendzeit“, macht einen das froh, hilft das einem weiter. Das zeigt, die Arbeit bringt nicht nur einen schönen Gottesdienst, sie hilft den Kindern, ihren Weg ins Leben zu finden, formt den ein Stück mit und ist von daher eine wertvolle und wichtige Aufgabe weit über das Musikalische hinaus.

25. Kalanda Kastoriá' GR

Griechisches Weihnachtslied
Satz: Tassos Pappás (1926-1970)

Woh' mir, wo nehm ich ...
Über die Schwierigkeit, geeignete Chorliteratur zu finden

von Marcel Dreiling

Die Auswahl von geeigneter Chorliteratur ist für einen gleichstimmigen Mädchenchor eines der zentralen Probleme. Dies Problem wird dann noch größer, wenn man sich, wie ich es für unsere Mädchenkantorei mache, auf originale Literatur beschränkt.

Wie wir wissen, hatte in früherer Zeit „die Frau in der Kirche zu schweigen“. So war dies natürlich die „Hochzeit“ der Knabenchöre. Aus diesem Grund hat diese Chorgattung eine ganz andere Geschichte aufzuweisen. Würde für Frauenstimmen komponiert, waren dies in aller Regel Kompositionen für Frauenklöster. Selbst von dem von uns so geschätzten Komponisten Felix Mendelssohn-Bartholdy wissen wir, dass seine begabte Schwester Fanny nicht komponieren durfte - der Vater gab dem Klavierlehrer deutliche Anweisungen. Es wird vermutet, dass sie einige Kompositionen unter dem Namen ihres Bruders herausgegeben hat. Die Frau in der Kirche das ist bis heute ein noch nicht gelöstes, also auch unchristliches Faktum und Problem. Soweit ein kleiner historischer Abriss - nun aber zu der jüngeren Geschichte unserer Kantorei.

Das Notenarchiv der Kantorei umfasst im geistlichen Repertoire ca. 170 Notensätze und etwa 60 Notensätze für das weltliche Liedgut. Heute Abend, es ist der 18.

Oktober, werden die Notenmappen ausgeräumt. Das heißt, ca. 20 Chorsätze werden gewechselt. Das ist das Repertoire, das laufend bearbeitet und aufgeführt wird. Dies geschieht immer zweigleisig: wir haben Literatur, die wir längerfristig erarbeiten; das ist schwierige Literatur, die wir entweder für Hochfeste oder Konzerte vorbereiten (zur Zeit bereiten wir so das Weihnachtsprogramm vor, Europäische Weihnachtslieder, wie z.B. „Kalanda Kastoriá“ in einem Satz von Tassos Pappás). Aber auch ein weltliches Programm, das wir in einem Konzert in Trossingen im März 2003 aufführen, muß parallel geprobt werden („Rhythm of life“ von Cy Coleman). Das zweite Gleis ist „Gebrauchsliteratur“, die wir für unsere monatlichen Gottesdienste benötigen. Selbstverständlich fließen in die Gottesdienste immer die Ergebnisse der Arbeit von beiden Kategorien.

Für die Konzerte versuchen wir immer, Besonderes zu finden. Dies gilt umso mehr für Wettbewerbsliteratur. Aus diesem Hintergrund ist auch die Zusammenarbeit mit unserem „Hauskomponisten“ Anton Betzler erwachsen. Wir haben schon Noten persönlich in einem Verlag in Paris beschafft, die anders nicht erhältlich waren. Viele unserer Noten sind handschriftlich oder alte Drucke, die käuflich gar nicht zu erwerben sind. So kann

ich behaupten, dass das Repertoire der Kantorei in weiten Teilen exklusiv ist. Mit einem Grinsen kann dann beobachtet werden, dass benachbarte Chöre mit Werken aus unserem Repertoire in Wettbewerben antreten, deren Noten auf „unerklärlichem Weg“ zu ihnen gelangt sind.

Der Bereich von Werken mit Orchesterbegleitung ist am dünnsten. Orchestermessen haben wir von Michael Haydn, Josef Rheinberger und Kari Aiblinger im Notenschrank vorliegen. Nach Art und Umfang sind diese Kompositionen für die Aufführung in der Liturgie vorgesehen. Es wäre wünschenswert, diese in Zukunft aufführen zu können. Dazu sind aber finanzielle Mittel nötig.

Viele Noten aus dem weltlichen Repertoire haben Sängerinnen von ihren Auslandsaufenthalten mitgebracht wie z. B. den irischen Reisesegen „May the Road rise to

MAY THE ROAD RISE TO MEET YOU

For Treble Voices, S.S.A.A., a cappella

Irish Blessing

RUTH WATSON HENDERSON

Musical score for Soprano I and II. The tempo is marked as quarter note = 66. The lyrics are: "May the road rise to meet you, may the wind be always at your back." The score is in G major and 4/4 time.

meet you". So ist es schön, wenn viele Hände mitarbeiten.

Die große Literatur, hier möge die doppelchörige Messe von Anton Bruckner als Beispiel dienen, setzt immer voraus, dass der Chor in voller Stärke bei den Auftritten da ist. Schon wenige Ausfälle machen eine Aufführung unmöglich. Die Planung von Darbietungen solcher Werke ist so immer risikoreich - aber wer nicht wagt, der nicht gewinnt! Das war und ist ein Motto meiner nunmehr 20-jährigen Chorarbeit bei der Mädchenkantorei.

„LAUDATE PUERI DOMINUM“

GRADUALE

Musical score for Soprano I, Soprano II, and Alto. The tempo is marked as quarter note = 66. The lyrics are: "Al-te - la - ja, al - te - la - ja." The score is in G major and 4/4 time. The composer is Michael Haydn (1727-1806), with the arrangement by Inge Suijck.

Chorfreizeit in Südfrankreich

Rückblicke

Haben Sie das schon gewußt ?

Geographie u. Geschichte des Departements Ardeche
von Caudia Schneider und Andrea Reinder

Nur eine alte Fabrik

von Judith und Verena Beiser

Auf dem Markt

von Sarah Schwarz und Julia Albrecht

Menschen, die wir sahen

von Eva Baumgärtner und Anna Rebekka Svetlik

**High Society trifft sich am Catwalk der exklusivsten
Modeszene in Dunières sur Eyrieux**

von Hannah Birkner

**Tagesbericht vom 23. Mai (Auszug aus der 10-
seitigen Reisebeschreibung der Mädchen)**

von Caroline Sartinson und Sina Haag

Your France der Rottweller Mädchenkantorei*



vom 20./ 21. 05. bis 25.05.2002 in Dunières sur Eyrieux

Haben Sie das schon gewußt ? Geographie und Geschichte des Departements Ardeche von Claudia Schneider und Andrea Reinder

Der Fluss

Ardeche [ar'de:sh], rechter Nebenfluss der Rhone im südlichen Frankreich, 120 km, entspringt in den Cevennen, durchbricht in seinem unteren Lauf die Montagne de Berg (720 m), mündet nördlich von Pont Saint-Esprit.

Das Departement

Ardeche, französisches Departement am Ostrand des Zentralplateaus, 5529 km², 2830000 Einwohner, Hauptstadt Privas, Teil der Landschaft Vivarais.

Historische Fakten

2500 v. Ch.: Das Rhonetal ist der große Durchfahrtsweg für den Bernstein- und Zinnhandel.

600 v. Ch. Die Kelten lassen sich in Teilen des Tales nieder, was zur Gründung erster Handelszentren führt. Die Römer erkennen die strategische Wichtigkeit der Rhone: Römische Legionen lassen sich im Jahre 121 v. Ch. in Vienne und auf der linken Uferseite nieder. Gegen

43 v. Ch. gründet Munatius Plancus Lyon, die Stadt wird **27. n. Ch.** Hauptstadt der Gallier. Als großes wirtschaftliches und intellektuelles Zentrum wird Lyon zum Ausgangspunkt der Christenverfolgung in Gallien (177 n. Ch.: Märtyrertod der ersten Christen im Amphitheater von Lyon). 280 n. Ch. erhält Lyon das Weinverkaufsmonopol für Gallien.

5. Jh. n. Ch.: Die Burgunder lassen sich am linken Flußufer nieder und ihr König wählt Vienne als Residenz. Die Franken folgen ihnen.

8. Jh. n. Ch. Arabische Übergriffe im Tal

843 n. Ch. Der Vertrag von Verdun teilt das Karolingerreich zwischen den drei Söhnen von Louis le Debonnaire (Ludwig dem Frommen) Lothar, Ludwig (der Deutsche) und Karl (II, der Kahle). Lothar erhält die Gebiete von Rouen bis zum Meer im Norden, die Provence, das Rhonetal und die Bourgogne (Burgund).

5. - 9. Jh.: Gründung der ersten Abteien im Tal, Entstehung des Vivarais.

11. - 12. Jh. Gründung neuer Abteien im Vivarais.

Mazan, Bonnefoy

1229: Der Vertrag von Paris setzt dem Krieg der

Bewohner von Albi und dem Einfluss der Grafen von Toulouse im Vivarais ein Ende, ein Schritt zum frz. Zentralstaat.

1450: Charles VII verleiht Lyon das Monopol, Seide im Königreich zu verkaufen.

1452: Gründung der Universität von Valence

Die Jahrmärkte von Lyon

Die ersten Jahrmärkte von Lyon wurden 1419 vom Kronprinz Charles eingeführt. Seit 1463 bestätigt Louis XI die Jahrmärkte als königliche Privilegien. Die Stadt wird ein unumgängliches Handels- und Finanzzentrum für ganz Europa.

Einführung der Reformation (1525 - 1560) und Religionskriege (1562 - 1598)

Seit 1525 breitet sich die Reformation über das Rhonetal, das Vivarais und das Tal der Durance in Richtung Cevennen aus. Der Protestantismus wird gefördert durch die Einflüsse vom anderen Ufer der Rhone, von der Waadtländer Kirche, reformiert ab 1532. Die Einwohner waren sensibel für die calvinistischen Ideen, die ihrem Unabhängigkeitsdrang entsprachen. Katholiken und Protestanten der Rhonegegend zögerten nicht vor einer Auseinandersetzung. In Dauphiné und Vivarais ist es ein Krieg der Massaker, der von den Protestanten und den Papstanhängern geführt wird.

1546: Erste reformierte Kirche in Lyon

1629: Belagerung und Zerstörung von Privas durch königliche Truppen

17. Jh.: Gegenreformation

Wirtschaftliche Entwicklung der Region

1536: Gründung einer Seidenmanufaktur in Lyon

1800: Beginn der Fabrikation von Musselin in Tarare

1820: Aufschwung der Seidenkultur im Vivarais

1827: Bau der ersten Eisenbahn von St. Etienne nach Andrezieux

1838: Inbetriebnahme des Rhone-Kanals

1863: Gründung der „Credit Lyonnais“ - Bank

1880: Die Hälfte der Weinberge wird durch Schädlingsbefall zerstört. Entstehung von Obstgärten in den Tälern von Rhone und Eyrieux.

1923: Gründung erster Weinbau-Kooperativen im Bas-Vivarais.

Nur eine alte Fabrik ? Ein Besuch in der ehemaligen Seidenspinnerei von Judith und Verena Belser

Obwohl wir eigentlich nicht durften, besichtigten wir die „alte Fabrik“, die direkt unter unserer Jugendherberge lag. Eigentlich konnte man in dem alten Gemäuer nicht mehr viel sehen. Es hatte dort Löcher und Spalten im Boden. Die waren sehr tief, und wir mussten aufpassen, dass wir nicht runterfielen. In einer der Spalten konnten wir aber doch Teile erkennen von altem Werkzeug und von alten Maschinen, die ursprünglich dort gestanden hatten.

Sehr hell war der große Raum, da er viele große Fenster hatte. Dennoch schien er uns nicht eben „freundlich“. Hingegangen waren wir eigentlich auch nur, weil der Raum eine super Akustik hatte. Nachdem wir also einen Blick in das alte Gemäuer geworfen hatten, haben wir noch rasch ein Lied gesungen.

Dann sind wir wieder über die „Hühnerleiter“, eine steile Stiege, hoch zu unserer Jugendherberge gegangen.

Wir erfuhren, in früheren Zeiten war diese Jugendherberge ein Waisenhaus gewesen, und in der damaligen Fabrik, einer Seidenspinnerei, mussten die Waisenkinder arbeiten.



Auf dem Markt von Sarah Schwarz und Julia Albrecht

Hier in Südfrankreich gibt es viel zu sehen auf einem Markt! Von den schönsten Blumen bis hin zu der kunstvollen Anrichtung von Fischen reicht das Angebot. Kräuter sind hier natürlich sehr beliebt, vor allem der duftende Lavendel.

Als wir, noch bevor wir unser Quartier beziehen konnten, einen Abstecher in eine riesige Markthalle machten, sahen wir dort eine alte vermoderte Holzkiste. Es roch seltsam daraus. Wir sahen hinein und entdeckten viele kleine längliche Körner, grau-blau sahen sie aus, leicht verschrumpelt. Das waren Lavendelblüten, sie dufteten betäubend stark.



Als wir dann ein paar Stände weiter liefen, sahen wir viele Fische auf rohem Eis serviert daliegen. Ein großer, dicker Fisch, dessen Haut silbern glänzte, lag neben den kleinen Sardinen. Gleich daneben folgte der schöne rote Lachs. Plötzlich starrten uns zwei große schwarze Augen an. Wir sahen genauer hin und entdeckten viele weißgläserige Tentakel, die mit Saugnäpfen besetzt waren und sich umeinander rankten. Zuerst waren wir ein bisschen erschrocken, doch dann betrachteten wir den Tintenfisch näher und fanden ihn schließlich sehr interessant, spannend, fremd.

Hinter der Markthalle entdeckten wir noch einen kleinen Tiermarkt im Freien. In sehr kleinen Käfigen waren viel zu viele Entenküken, Hühner und Hasen zusammengepfercht. Weil wir das so gemein fanden, sind wir von dort gleich wieder weggegangen.

Menschen, die wir sahen von Eva Baumgärtner und Anna Rebekka Svetlik

Unser wöchentlicher Spaziergang. Juliette und ich gehen jede Woche in diesem Park spazieren. Natürlich nur, wenn das Wetter so traumhaft ist, wie heute. Ich schwitze ganz schön, ich glaube, ich ziehe meine Jacke aus. So ist es schon besser. Ich habe ganz schön Durst, leider ist meine Wasserflasche schon leer. Warum redet Juliette nichts? ... Mein Fußballtraining darf ich heute Abend nicht

vergessen! ... Ach ja ... Leider kommen in diesen Park auch immer mehr Touristen. Da geht irgendwie die Idylle verloren. Zum Beispiel die Gruppe von Mädchen da mit dem kleinen Jungen von vielleicht fünf Jahren stammt nicht von hier, das sieht man! Schon allein daran, dass ein paar von ihnen ihre Füße in dieses dreckige Wasser hängen. ... O, jetzt schauen sie in unsere Richtung ...

Warum lachen die denn so? Doch nicht etwa über uns? Jetzt macht eine ein Photo. Nicht von uns, aber wir werden im Hintergrund zu sehen sein ... Juliette schaut gar nicht hin, hat sie meinen Blick bemerkt? Der kleine Junge ist ja der Hahn im Korb. An seiner Stelle wäre ich auch gern ... Oh, schon vorbei, so schnell kann's gehen! Die werde ich wahrscheinlich nie wiedersehen. Na ja. Oh, Juliette redet mit mir! Was hat sie gerade gesagt ...?



High Society trifft sich am Catwalk der exklusivsten Modeszene in Dunières sur Eyrieux von Hannah Birkner

Alles war geboten: Von der gewagten Abendrobe im Hippie-Style bis zum getigerten Ultrakurz-T-Shirt

Die Fotografen blitzten um die Wette, als Noch-Claudia nächstes Jahr Claudius (die Geschlechtsumwandlung war noch nicht vollständig vollzogen) die erste Runde einläutete, die ganz den Klassikern gewidmet war. So durften natürlich auch nicht das kleine Schwarze in knapper Lederausführung und die wieder topmoderne weiße Rüschenbluse fehlen. Zu den Farben der kommenden Saison erklärte die hochkarätige Jury, passend zum Schauplatz des gesellschaftlichen Hochereignisses: zykadenblau, perlweiß und rosenrot.

Aus der Menge der multikulturellen Model-Elite begeisterten vor allem die Jüngsten durch ihre „elegance“ und „beauté“ Julia, Salome, Eva und Sarah, die besonders attraktive Mode der Top-Designer und Stylisten Susi, Carina und Anna Rebekka vorführten. Als aufgehende Stars am Modehimmel bezeichnete die Jury die Models aus dem Modestall Ines, Hannah Ban., Ann-Kathrin und Christine: Joryn, Julia, Judith und als Star für Kindermode Annika.

Von Blitzlichtgewitter und Beifallsstürmen begleitet, betraten die ersten Models den Laufsteg. Unter den geladenen Gästen war unter anderem auch Günther Loga, der reichste Mann der Welt, der sich schon einige der heißbegehrten Unikate dieser Modenschau sicherte.

Nach einer kurzen Pause für die Finger der Fotografen kehrten die Models, frisch und perfekt für den Kreativbereich gestylt, zurück, der den zweiten Teil des Abends ausfüllte. Hier war der Phantasie der Designer keine Grenzen gesetzt. Alles war möglich. Neben dem schon erwähnten Hippie-Look spielte lässige Sport- und Freizeitbekleidung wieder die Hauptrolle im Modezirkus. Besondere Hingucker waren die zahlreichen Accessoires wie bunte Nietengürtel, Hüte, Haarbänder, Schuhe wie auch phantasievoll gestaltete Haarkunstwerke. Nach der Schlussrunde, die noch einmal alle auf den Laufsteg

brachte, zog sich die 5-köpfige Jury zur Beratung zurück. In der Zwischenzeit bereiteten sich zwei Models der älteren Generation auf ihr Comeback vor. Sie präsentierten sich in mittlerweile etwas gewöhnungsbedürftiger orientalischer Tüchermode, kombiniert mit durch Luftballons und Zahnbürsten aufgepeppten Turbanen. Mit ihrer gekonnt dargebrachten Showeinlage verkürzten sie den Zuschauern die Zeit bis zur Preisverleihung auf amüsante und kurzweilige Art. Endlich war es dann soweit: Die Jury betrat mit den Kronen und Pokalen für die Gewinner wieder den Saal. Unter tosendem Applaus wurden diese Preise verliehen. Verlierer gab es keine, dennoch wurden die zwei besonders hervorstechenden Grazien mit der „Krone der Schönheit“ geehrt.

Allen war klar. Den Organisatoren der Veranstaltung war wieder einmal ein ganz besonderes Ereignis in der Modebranche gelungen.





Die Juroren

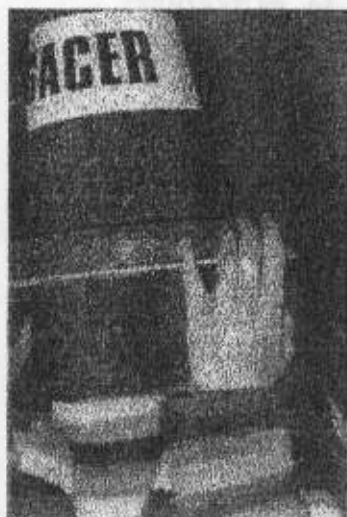
Models!



Tagesbericht vom Mittwoch, den 23. 05. 2002

Heute, am Mittwoch Morgen war das Wetter nicht sehr gut. Kühle Winde und ein bewölkter Himmel überraschten uns zum Frühstück. Nach dem Frühstück, um 10.00 Uhr, hatten alle Sängerinnen der MäKa Probe. Um 10.30 Uhr, als die Gesamtprobe beendet war, hatte die Stimme Alt Probe. Nach der Altprobe hatte der Sopran 2 Probe bis 11.30 Uhr. Dann gab es Mittagessen und der Sopran 1 kam dran. Nach der Sopran 2 Probe machten wir alle Pause und gegen 3 Uhr spielte die MäKa verschiedene Spiele. Um ca. 4 Uhr gingen wir runter zum Eyrieux, weil das Wetter schöner war und badeten. Danach gab es Abendessen. Carina Stern und Ines Gaiselmann veranstalteten eine Modenschau nach dem Abendessen. Es gab zwei Gruppen. In der ersten Gruppe waren Julia Haag, Judith Belser, Anika Prinz, und Jorlyn Eduah die Models. Die Stylisten waren Hannah Bahnholzer, Ann-Katrin Mey und Christine Schuler. Von der zweiten Gruppe hießen die Models Salome Hoffmann, Julia Albrecht, Sarah Schwarz und Eva Baumgärtner. Ihre Stylisten waren Susanne Schuler, Carina Stern und Anna-Rebeldka Svetlik. Gewinner von allen wurden Salome Hoffmann und Julia Albrecht. Zweite wurden Julia Haag und Eva Baumgärtner, Dritte wurden Judith Belser, Jorlyn Eduah und Sarah Schwarz. Anika Prinz bekam einen Sonderpreis. Nach der Modenschau war großes Abschminken angesagt. Es war ein schöner Tag.

Caroline Sartison & Sina Haag



Models?



Die Mädchenkantorei beim Einzug in die Rottenmünster-Kirche.

SZ-Foto: Cornelia Addicks

Intensive Begegnung mit Betzlers Werk

ROTTWEIL – Einen schöneren Rahmen als die Kirche Rottenmünster für das Muttertagskonzert in Gedenken an den verstorbenen Rottweiler Musikpädagogen und Komponisten Anton Betzler hätte man sich kaum vorstellen können. Der Kirchenraum schien für die Entfaltung dieser Musik wie geschaffen.

Von unserem Mitarbeiter
Heinz R. Gallist

Spätromantische Musik, Mendelssohn-Bartholdys „Surexit pastor bonus“ und Gabriel Faurés „In paradysum“ aus seinem Requiem, beide Werke von der Orgel begleitet, bildeten einen klangvollen, intensiven Rahmen. Gretschers „Schöne Nacht“ für Orgel und Mädchenchor bildete dann den Übergang zum Zentrum des Kon-

zertes, unveröffentlichten Werken und einer Uraufführung von Anton Betzler.

Peter Strasser spielte zunächst das ihm gewidmete Präludium über „Wie schön leuchtet der Morgenstern“, in dem sich zu den einzelnen Choralzeilen eine vielfältige Begleitung in den einzelnen Stimmen entfaltet.

Die Sopranistin Ulrike Schuler sang im schönen Wechselspiel mit Chor und Orgel „Stark wie der Tod ist die Liebe“, eine klar gegliederte, gut durchhörbar gestaltete Komposition. Christine Lacha sang und sprach intensiv den Solopart in „Hoffnung“, das der Orgel zusätzlich eine illustrative Textausdeutung zuwies, die Peter Strasser diskret und einfühlsam ausführte.

Die Uraufführung von Anton Betzlers letzter Komposition „Von guten Mächten“, erklang als a cappella-Stück aus dem Altarraum. Die Rottweiler Mädchenkantorei unter ihrem

Dirigenten Marcel Dreiling bewältigte diese anspruchsvolle Komposition mit schöner, klangvoller Stimmgebung, Intonationssicherheit und vorbildlicher Textbehandlung. Nicht nur der eingangs wunderschön ins Schwingen geratende Vokal a, sondern zahlreiche deutlich erkennbare musikalische Details ließen diese Wiedergabe zu einer besonders intensiven Begegnung mit dem letzten Werk Anton Betzlers werden, dessen Aufführung der Komponist selber nicht mehr erleben konnte.

Wohltuend war es dann auch, dass als zweite Zugabe – nach Mendelssohn-Bartholdys „Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen“ – dieses Werk noch einmal erklang. Mit diesem hörenswerten musikalischen Vermächtnis wurde das aufmerksam lauschende Publikum in die Abendstimmung des Rottenmünster-Parks entlassen.



TV-Aufnahmen am Untern Bohrhaus
anlässlich der TV-Ausstrahlung „Abendmelodie“
am 15. Mai 2002 im Südwestfunk

PRESSESCHAU

Mädchenkantorei

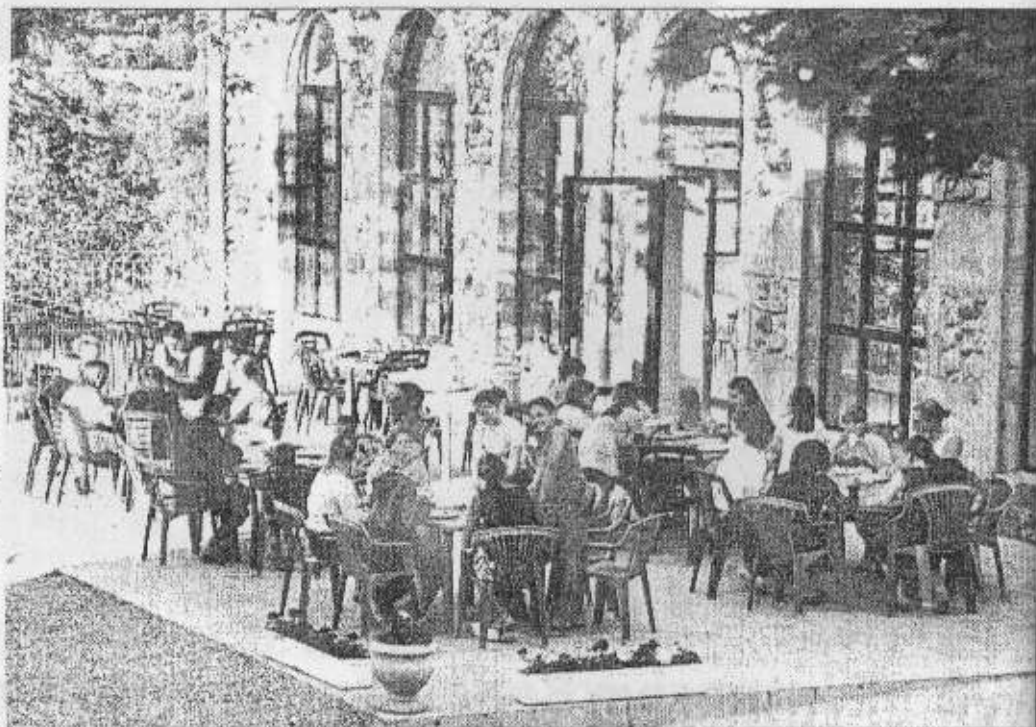
Schwäbische Zeitung (7. Juni 2002)

An der Ardèche neue Kontakte geknüpft

ROTTWEIL (pm) – Die diesjährige Konzertfahrt führte die Rottweiler Mädchenkantorei an die Ardèche in Südfrankreich.

Nach einem Zwischenstopp in Villefranche sur Saône, wo der große Montagsmarkt besucht wurde, und einem weiteren in Lyons botanischen und zoologischen Garten „La Tête d'Or“ wurde das Domizil erreicht. Die jungen Sängerinnen waren in einer alten umgebauten Seidenfabrik in Dunière an dem malerischen Fluss Eyrieux untergebracht. Eine nordfranzösische Stadt hat diese Fabrik als Ferienzentrums umgebaut. So erlebten die Mädchen komfortable und geschichtsträchtige Tage. Der Komfort wurde auch noch durch einen „Privatsandstrand“ am Fluss gesteigert.

Durch die parkähnliche Anlage, die auch eine Bambusfarm beinhaltet, gelangten sie zu ihrer Bademöglichkeit. Der Weg dorthin wurde immer durch einen kalorienhaltigen Aufenthalt bei den üppigen Kirschbäumen unterbrochen. Neben Besichtigungen der Städte Privas und Valence waren zwei Konzerte angesagt. Im ersten Konzert im Tempel in Privas war der irische Pastor so begeistert, dass er sich um einen Austausch mit seiner irischen Heimatgemeinde bemühen wird. Das zweite Konzert wurde gemeinsam mit dem befreundeten Chor „La Vagabonde“ und mit einem Jazz- und Pop-



Interessante Reise: Die Mädchenkantorei war in Südfrankreich.

Foto: pm

Workshop aus Augsburg in Saint-Sauveur-de-Montagut gestaltet. Die Kantorei, die den Großteil des Konzerts gestaltete erhielt „standing ovations“. Auch hier wurde ein weiteres gemeinsames Musizieren in Paris vorgeplant.

Begeistert und voller neuer Eindrü-

cke kehrte der Chor nach Rottweil zurück. Beim Sommerfest von Kantorei und Förderverein am Unteren Bohrhäus können am Samstag zwischen 10 und 15 Uhr Dias dieser Reise besichtigt werden.



Viel leichter hatten es da schon die Sängerinnen der Mädchenkantorei, die ihr vorgetragenes spanisches Lied ohne Text- und Notenänderungen wiederholen konnten, was einem bei einer freien Moderation nur selten möglich ist. Die Oberndorfer Klosterkirche bildete den feierlichen und würdigen Rahmen für den Auftakt zum SSB-Wochenende.

Wer an einem Freitagvormittag einen Schulchor ins Fernsehen bringen will, muss mindestens 20 Schulbefreiungen schreiben. Marcel Dreiling und seine Rottweiler Mädchenkantorei schafften das Unmögliche und sangen sich in die Herzen von Kameramann und Redakteur.

Schwäbische Sängerei 05/2002



Schwäbischer Sängerbund 1849 e.V.
Bundesversammlung in Oberndorf

Pressekonferenz und SWR-Aufzeichnung



Ein „Apropos“ des Dirigenten Marcel Dreiling

Bei der Erstellung der neuen Werbezettel der Kantorei wurden die Vorzüge, die unser Chor hat, zusammengefasst. Erstaunlich, welche Fülle da zusammen gekommen ist! An erster Stelle natürlich die gesangliche Ausbildung, gepaart mit einer aktiven Form des „Gottesdienstes“, dann die innige Gemeinschaft des Chores und der Rückhalt, den die einzelnen Mädchen in dieser Gemeinschaft haben; des weiteren die Chorreisen mit den intensiven Erfahrungen in einem immer enger zusammenwachsenden Europa. Diese Reihe ist noch lange nicht zu Ende.

Ein zentraler und wichtiger Punkt ist die Disziplin, ohne die ein Arbeiten in einem Chor nicht denkbar ist. Zweimal in der Woche zu Proben kommen - das natürlich pünktlich und konzentriert - dazu die Aufführungen, auch sonntag morgens, wenn andere ausschlafen: dazu braucht man/frau **Ausdauer und Selbstdisziplin!** Dieses im Chor zu lernen ist auch eines der wichtigen Ziele - und auch Ergebnis - unserer Chorarbeit. Dies sehe ich immer wieder bestätigt, wenn tragende Sängerinnen, „Säulen“ des Chores, regelmäßig an meiner Schule, wo ich es zum Beispiel erfahren kann, Schulbeste sind.

Meine Bitte geht nun an Sie, liebe Eltern mit der ganzen Familie: In langen Proben werden Gottesdienste und Konzerte vorbereitet. Die Termine erhalten Sie rechtzeitig und langfristig - so für das kommende (Kirchen-) Jahr in dieser Ausgabe. Bitte, halten Sie diese Termine frei, damit die wohl-vorbereitete Aufführung auch gelingen kann. Die Chorarbeit ist **nehmen und geben!**

Es grüßt Sie herzlich Marcel Dreiling

Dezember 2002

- So. 01. 16.30 Uhr Rottenmünster
18 Uhr Auferstehung Christi, Vesper
- So. 05. 17 Uhr Nikolausfeier im Gemeindezentrum
- Di. 24. 15.30 Uhr Vorweihnachtliche Musik
16 Uhr Hl. Abend

Februar 2003

- Sa./So. 1./2. Probenwochenende im Naturfreundhaus
Jungbrunnen
- So. 09. 10.30 Uhr Gottesdienst in Auferstehung Christi

März 2003

- So. 09. 10.30 Uhr Gottesdienst in Auferstehung Christi
- Sa. 27. 20 Uhr Konzert Leprahilfe
Konzerthaus Trossingen

April 2003

- So. 20. 10.30 Uhr Oster-Gottesdienst
Auferstehung Christi
- Fr. 11. 20 Uhr Generalversammlung Förderverein
Gemeindezentrum Auferstehung Christi

Maï 2003

- So. 04. 17 Uhr Maïandacht in Auferstehung Christi
18 Uhr Rottenmünster, Muttertagskonzert
29.5. - 6.6. Chorfahrt nach Südtirol / Löchlerhof

Juni 2003

- Sa. 28. 10.30 - 15 Uhr Brunch am Unteren Bohrhaus
für Sängerinnen, Förderverein und alle Fans
- So. 29. 9 Uhr St. Maria, Hausen Gottesdienst

Juli 2003

- So. 13. 10.30 Uhr Auferstehung Christi, Gottesdienst
- 19./20. Zelten auf Dreilings Pony-Ranch

Oktober 2003

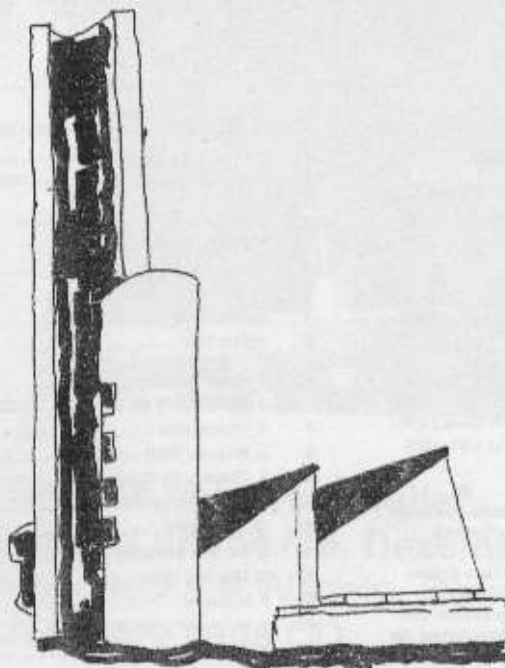
- So. 19. 10.30 Uhr Auferstehung Christi, Gottesdienst
Gemeinfest Auferstehung Christi
- So. 26. 17 Uhr Konzert Auferstehung Christi
anlässlich der Heimattage Rottweil

November 2003

- So. 09. 10.30 Uhr Auferstehung Christi, Gottesdienst
- So. 14. 17 Uhr Konzert in Königsheim
Ceremony of Carols, Britten
- So. 30. 18 Uhr Auferstehung Christi, Vesper

wichtige Telefonnummern:

Träger: Pfarramt Auferstehung Christi 15082
Förderverein: Dr. Peter Haag 347600
Chorleiter: Marcel Dreiling 15987
Stimmbildung: Hildegard Fendt-Auginski 8845
Chorkleidung: Heidi Schneider 23680
Bankverbindung: KSK Rottweil BLZ 64250040 Kto: 15370
Internet: www.maedchenkantorei-rw.de
Entschuldigungs-Hotline: 15911



1. Krebs
 Gott liegt er. Er bestirmt die Zeit, Er hat's ihm alles,
 obwohl es schreit, und das genügt es.

2. Klappentopf
 Was hat der Klappentopf
 in seinem hohlen Kopf?
 Nur Klappentöpfe,
 für Klappentöpfe!

3. Diebstahl
 Die Diebstahl hat ein schön Gesicht,
 Sie wehrt sich drum und kratzt und nicht.
 Der Dieb aber, schleicht sich vor die Tür,
 Und erwidert, daß er ihn schmeckt.
 Denn sie ist, was wir an uns schätzen,
 nämlich das andere Ergetzen.

4. Noll reo tangere
 Von Erdrücken Böden nicht an, im tiefsten Höllechdort
 wüchse eine Art, die ist es dort,
 daß diese Wesen sich bis heute, schlechter zu erziehen schmecken.
 [Der Fall ist für die Wissenschaft ganz ästhetisch.]

5. Zitiert
 Warum ein schön Sommer
 das Zitiert wohl ältere sagt
 in Erdrück Böden's im Höllenort, in Uffen Gottes Almuten.
 Da, Mensch, sei deinem Hingewicht, die spürt das nicht.

6. Steinbruch
 Wir wissen nicht, wovon der Steinbruch seine bricht.
 Er über die Kunst auf seine Weise,
 und ohne ihm Gott febr das Leben.

VIERT LIEDER

1. Wiegenlied (F. und W. von Weber)
 Krebsen reue, schief dich ein, weil die Sternlein kommen.
 Und der Mond leucht auch schon wieder angeschwommen.
 So Wiegenlied, Wiegenlied man schließt,
 Krebsen schließt ein, schließt ein.

Krebsen reue, schief dich ein, denn die Nacht leuchtet wieder.
 Und der Wind singt den Lied seine Wiegenlieder. Ein ...
 Lied, es wachst Gott bei Nacht, wenn er Schlaf gekostet
 denn Er hält diese Welt auch in dunklen Stunden. Ein ...

Wenn die Sonne umgeht, wüchse das Mondes weicher Regen
 leucht ein Vogel ohne geflügel, singt er Bach sein Nachtgebet.
 Silber und sein Sternlein hat im Fegeln das erste Stern,
 und der Himmel febr Form auf die alte Erde fest.

Singe, singe durch die Nacht, sehe an wie die zu singen,
 anser hier dass zu beigen den, der dich und uns genoscht.

3. Es geht eine dunkle Welt herein (F. und W. von Weber 1840)
 Es geht eine dunkle Welt herein, nicht durch, so wird ein Regen sein,
 ein Regen aus des Wolken, wüchse die große Eins.
 Und schaut die kleine Sonne' stündlich, so wüchse 'in grünem Welt,
 und all die kleinen Rosen, die haben mühen fast.

Es geht eine dunkle Welt herein, so soll und muß geschieden sein.
 Als, Farnheit, dein Schicksal macht mir kein Herz so schwer.

4. Es wüchse ein Mögeln tanzen geht (F. und W. von Weber)
 Es wüchse ein Mögeln tanzen geht, nicht Rosen auf der Heide.
 Was leucht sie da an 'Wage' steht? Es ist ein Herz die war grüne.

'Nur grüß dich Gott, Frau Heide, von wie bist du so grüne?'
 'Nur grüß dich Gott, kein Mögeln, von wie bist du so grüne?'

'Von was, daß ich so schöne bin, das kann ich dir schon sagen,
 ich aus' wüchse' froh, kein können Wem, davon bin ich so schöne.'

'Ist du weiß' froh, stück hübsche Welt, und bist du so schön,
 auf nicht so läßt der hübsche Tag, davon bin ich so grüne.'

'Hör dich, hör dich, Frau Heide, und tu dich wohl eruchen,
 ich hob' dabei einen Bräutigam, die wollen dich nöthen.'

'Und hörst du mich im Wem an, im Sommer grüß ich wieder
 wenn ein Mögeln ihren Kranz, das ist' sie einander wieder.'

WESOBRUNNER GEHIRT (Sternen des 9. Jhdlebens)

Nur gestand der Sternlichen Stern, als die Weser grüßte:
 Daß die Erde nicht war, noch die Himmel darüber,
 nicht Baum, nicht Berg,
 nicht Sommer, noch das Leuchten des Mondes,
 noch das hübsche Meer, nicht da was, nicht Erde noch Wende,
 reue, und die, und da war doch, der Erde überbüchige Got.



**ROTTWEILER
 MÄDCHENKANTOREI**

CD 1

WERKE VON
Anton Betzler

€13,-

fm CD 1001

CD 2

Herbarium 2
 Komposition von Anton Betzler

1. Schlüsselblume	1:48
2. Kamille	1:29
3. Faulenisch	2:03

Herbarium 3

1. Seidelbast	1:45
2. Laubrose	1:20
3. Rittersporn	1:57

CD 1

1. Viel Frauen mit sich bringen 2:24
 Worte: Die zwölf Dornrosen (1845)
 Weisse, Norbert (1845) (1845)
 Instrumental

2. Die beste Zeit im Jahr ist im Sommer 1:55
 Worte: Friedrich Wilhelm (um 1800) (1800)
 Instrumental

3. Gut Spielmann 1:40
 Worte: Wilhelm (1845) (1845)
 Instrumental

4. Du bist ein Mädchen 1:33
 Worte: Wilhelm (1845) (1845)
 Instrumental

5. Auf dem Berg und du mußt wandern 1:18
 Worte: Wilhelm (1845) (1845)
 Instrumental

6. Ich bin ein Mädchen wie ein Mädchen 6:05
 Worte: Wilhelm (1845) (1845)
 Instrumental

7. Die liebe Mutter 1:32
 Worte: Wilhelm (1845) (1845)
 Instrumental

8. Ich bin ein Mädchen 2:11
 Worte: Wilhelm (1845) (1845)
 Instrumental

9. Es war ein junger Held 4:01
 Worte und Musik nach Felix
 Mendelssohn (1845)
 Vorwärtiger Satz mit Instrumentalbegleitung
 Violin 1 und 2, Viola, Violoncello, Fagott, Oboe

10. Ich bin ein Mädchen 1:54
 Worte nach dem Ambraser
 Liederbuch (1582)
 Weisse, Norbert (1845) (1845)
 Instrumental

11. Mosenzeit bannet Leid 4:49
 Nach Melchior von Rosenthal (um 1180 - 1240)
 Viertoniger Satz mit Instrumentalbegleitung
 Sopran, Alt, Tenor, Bass, Violin 1 und 2,
 Viola, Violoncello, Contrabaß



WERKE VON: ANTON BETZLER UND ANDREAS SEGER
ROTTWEILER MÄDCHENKANTOREI
 LEITUNG: MARCEL DREILING

€13,-

**20 Jahre
 Mädchenkantorei
 Rottweil**

Konzertmitschnitt
 16. Januar 2000

edition Gaus / 2000
 1757-064-0700

Mädchenkantorei
 Rottweil

Mit dem Erwerb
 dieser CD
 unterstützen Sie
 die Renovierung der
 Kirche
 Auferstehung-Christi
 mit 1.- DM.

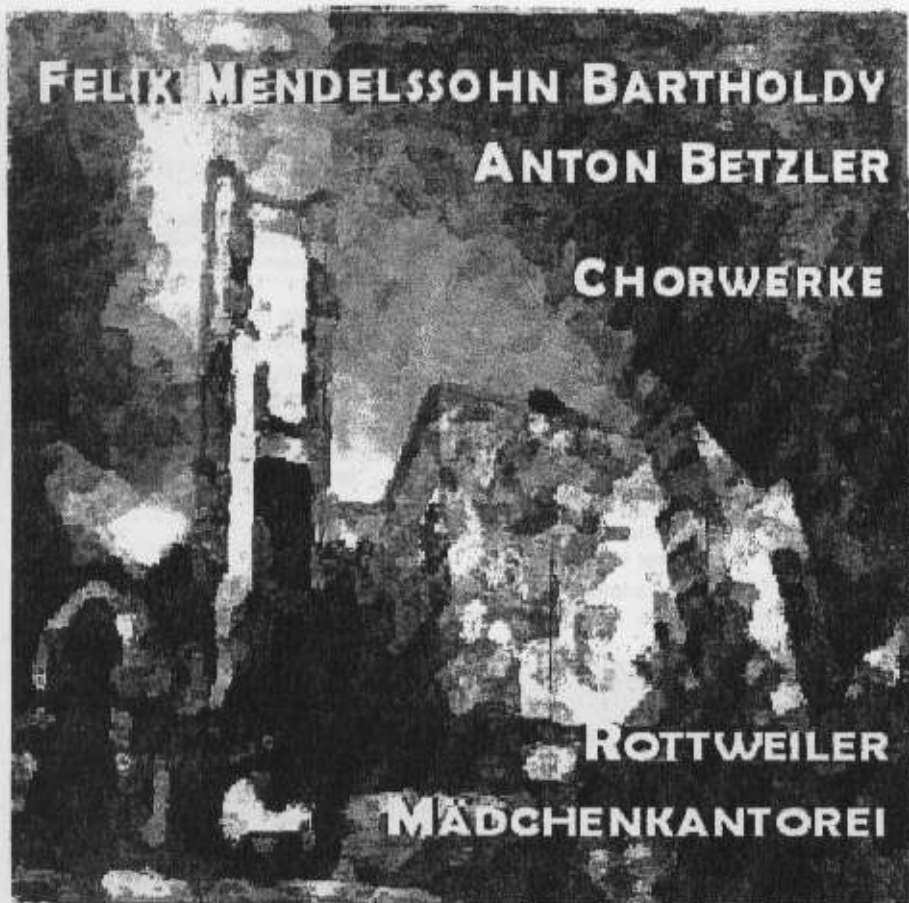
1	Joseph Rheinberger (1839-1901)	Ad hoc templum, WoO 772	2' 23"
2		Puer natus in Bethlehem, op. 118/6	2' 40"
3	Benjamin Britten (1913-1976)	Missa brevis in D, op. 63	
4		Kyrie	1' 47"
5		Gloria	2' 45"
6		Sanctus / Benedictus	3' 22"
7		Agnus Dei	1' 55"
8	Benjamin Britten	A CEREMONY OF CAROLS, op. 28	
9		1. Procession	2' 37"
10		2. Woicum Yolet	1' 25"
11		3. There is no Rose	2' 23"
12		4a. That yonge child	1' 23"
13		4b. Balulalow	1' 14"
14		5. As dew in Aprille	0' 59"
15		6. This little Babe	1' 33"
16		7. Interlude	4' 05"
17		8. In Freezing Winter	3' 35"
18		9. Spring Carol	1' 13"
19		10. Adam Isy I-bounden	1' 10"
20		11. Recession	2' 02"

CD3

20 Jahre
Mädchenkantorei Rottweil
 Auferstehung-Christi

Chorwerke von
B. Britten und J. Rheinberger

€13,-



CD 4 (neu erschienen)

€ 12,-

Inhalt:

**Felix Mendelssohn
Bartholdy**

Veni Domine

Laudate pueri

Surexit pastor bonus

Anton Betzler

Von guten Mächten

Hoffnung

Hohes Lied der Liebe

*Orgelpräludium über
„Wie schön leuchtet
der Morgenstern“*



**Besuchen Sie uns beim Rottweiler
Weihnachtsmarkt am 14./15. Dezember**
Wir bieten ihnen leckere Waffeln, Getränke
und natürlich unsere neue CD

aktive Chormitglieder: (A-Chor)

Sopran I

Aichelmann Ellen
Albrecht Julia
Bahnholzer Hannah
Gaiselmann Lisa
Grossmann Marie
Haag Julia
Hodapp Stefanie
Kühnen Nadine
Lander Kathrin
Lehn Florence
Marevic Ivana
Ohnmacht Melanie
Ohnmacht Tine

Sopran I

Prinz Annika
Sartison Caroline
Schneider Claudia
Schuler Ulrike
Bohn Carolin
Hagenbach Arianna
King Selina
Mattes Bianca
Benz Elvira
Kohler Christiane
Mehl Sonja
Auginski Theresa
Sartinson Melissa
Hildebrandt Anke

Sopran II

Addicks Elisabeth
Gaiselmann Ines
Maier Christina
Mey Ann Kathrin
Schallert Anne
Schuler Christine
Schwarz Sarah
Stern Carina

Alt I

Baumgärtner Eva
Bechthold Julia
Birkner Hannah

Alt I

Dorn Karolin
Svetlik Anna-Rebekka

Alt II

Bahnholzer Sarah
Baumgärtner Judith
Belser Judit
Belser Verena
Maier Ilona
Reinder Andrea

Adressen:

Träger: Kirchengemeinde
Auferstehung Christi, Rw

Präses: Pfarrer
Dr. Martin Schniertshauer
Tel.: 9423515

Chorleiter: Marcel Dreiling
Tel.: 15987, Fax: 15871
Tel. im GZ und bei Chor-
reisen: D1: 0171/4285025

Stimmbildung: Hildegard
Fendt-Auginski, Tel.: 8845

Chorkleidung: Heidi
Schneider, Tel.: 23680

Förderverein: Dr. Peter
Haag, Tel.: 347600
Fax: 07404/91168
e-mail:
dr.peter.haag@web.de

Kassier: Wolfgang Birkner
Tel.: 22070

Bankverbindung: KSK
Rottweil, BLZ: 64250040;
Kontonummer: 15370

Impressum:


Redaktion:

Dr. Peter Haag,
Schellenwasen 37, 78667
Villingendorf, Tel.: 347600

Dr. Siegfried Körsgen,
Kohiplatzstr 23, 78628
Rottweil, Tel.: 33386



**FINGERSPITZENGEFÜHL.
FÜR RICHTIGE EINSÄTZE.**

 **Finanzgruppe**

Sparkasse Landesbank Baden-Württemberg
LBS SV Versicherungen Deka

Wir beraten Sie gerne über gewinnbringende Geldanlagen, individuelle Finanzierungen, LBS-Bausparen, Immobilien und persönliche Versicherungen. Fragen Sie uns einfach direkt.